Worte

Autor(en): **Leinemann, Jürgen**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **99 (2005)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Goldmedaille der Gastronomischen Akademie Deutschlands und die *Goldenen Lorbeeren* des Vereins Historia Gastronomica Helvetica erhalten.

Von den Neuen Wegen bis zu einer Kulturgeschichte der Schrift

WS: *Wie gehst Du bei der Gestaltung der Neuen Wege vor? Was macht insbesondere der Bildredaktor, sofern ihm der Redaktor noch etwas Platz lässt und nicht alles mit Text zupflastert?*
FB: (Lacht.) Es ist nicht gar so schlimm mit dem zur Verfügung stehenden Platz. Der Redaktor hat dazu gelernt. Der *Suchvorgang* ist situativ und kreativ. Ich frage mich, ob ich einen Cartoon, also eine illustrative Federzeichnung, oder ein Bild, eine Fotografie benötige. Das Problem ist oft die kurze Zeit für die Bildbeschaffung, aber das gehört zur Herausforderung.

WS: *Du machst Zeitschriften nicht erst seit Deiner Arbeit für die Neuen Wege. Wo können wir sonst noch Deine graphische Handschrift entdecken?*
FB: Ich gestalte mit schöner Regelmässigkeit die Bulletins von *Medico International Schweiz,* ehemals Centrale Sanitaire Suisse. Hinzu kommen die *Erwachsenenbildungsprogramme der SHL* (Fachhochschule für Hauswirtschaft und Lebenskunde). Früher machte ich noch die Monatsschrift für den Angestelltenverband in der Metallindustrie.

WS: *Hattest Du nicht auch den Zürcher Kirchenboten und die Frauenzeitschrift Schritte ins Offene gestaltet?*
FB: Ich war der Gestalter des Kirchenboten zu Zeiten von Hans-Heinrich Brunner.

WS: *Der Sohn Emil Brunners erwähnt Dich auch mit viel Lob in seinem Buch «Mein Vater und sein Jüngster».*
FB: Für *Schritte ins Offene* hatte ich in den Neunzigerjahren ein Konzept für das Titelbild und den Schriftsatz entworfen, das aber in der Zwischenzeit bereits wieder überholt wurde.

WS: *Welches sind Deine Pläne bis zum nächsten runden Geburtstag?*
FB: In meiner Schublade liegen eine *grosse Maquette* und ein *Manuskript*. Es geht um eine Kulturgeschichte der Schrift. Es ist mein grosser, geradezu existentieller Wunsch, dass diese noch einen Verleger findet. Im übrigen bin ich froh, wenn ich noch lange beruflich mithalten und kreativ sein darf.

WS: *Auch für die Geschichte der bald hundertjährigen Neuen Wege möchten wir Deine kreativen Fähigkeiten in Anspruch nehmen.*
FB: Darauf freue ich mich. •

Andreas Morel: Der gedeckte Tisch. Zur Geschichte der Tafelkultur, **Punktum AG Zürich, 216 Seiten, rund 380 farbige und 120 s/w Abb.,Fr. 56.–, ISBN 3-9523577**

Am widerstandsfähigsten sind die Christen in der Politik, Leute wie Richard von Weizsäcker, Heiner Geissler oder Antje Vollmer. Die haben etwas gegen den Verschleiss zu setzen und gegen die Verführung, den atemlosen Politikbetrieb für das Eigentlich zu halten. Gerade weil sie an etwas glauben.

Jürgen Leinemann, Autor des Buches «Höhenrausch. Die wirklichkeitsleere Welt der Politiker» (Blessing-Verlag 2004), in: Das Magazin, 34/05, S. 22.